

Amtsleiter weist Kritik an Neubauwunsch zurück

Weiter Diskussion um Verlegung des Amtssitzes von Itzstedt nach Nahe – Petitionsausschuss des Landes eingeschaltet

VON NICOLE SCHOLMANN

AMT ITZSTEDT. Bei der Kritik einiger Itzstedter Gemeindevertreter an dem geplanten und vom Amtsausschuss abgesegneten Neubau des Verwaltungsgebäudes in Nahe riss Torge Sommerkorn dann doch die Hutschnur. Der Leitende Verwaltungsbeamte und damit Chef der Verwaltung des Amtes Itzstedt, die jetzt noch in der Gemeinde Itzstedt neben dem Bürgerhaus zu finden ist, erläuterte die in seinen Augen dramatische Situation im Bestandsgebäude.



„Das Gebäude müsste komplett entkernt und die Fassade erneuert werden.“

Torge Sommerkorn
Leiter der Amtsverwaltung

1970 wurde das Amtsgebäude in Itzstedt eingeweiht und hat seitdem laut Sommerkorn fünf Anbauten erfahren. Mittlerweile wurden sogar Container aufgestellt, um dem Platzbedarf gerecht zu werden. 80 Frauen und Männer sind beim Amt beschäftigt. „Im Sommer kann ich die Büros unter dem Dach gar nicht besetzen, weil es viel zu heiß dort ist“, berichtete Torge Sommerkorn. Das Amt müsse in Klimageräte investieren. Der Schnitt der Räume sei so ungünstig, dass ein Raum für zwei Personen zu groß, aber für drei wiederum zu klein sei. Das betreffe ein Drittel der Büros. Einen Erste-Hilfe-Raum gebe es nicht – geschweige denn eine bauliche Perspektive.

Torge Sommerkorn beteuerte, dass Alternativen zu einem Neubau durchgedacht worden seien. Aber: „Das alte Gebäude müsste komplett entkernt und die Fassade erneuert werden“, machte der Leitende Verwaltungsbeamte deutlich. Er habe Verständnis für die Itzstedter, die „ihre“ Verwaltung

gerne behalten wollen, aber „über was reden wir hier?“, fragte Sommerkorn. Es gehe doch darum, einen modernen Verwaltungssitz zu schaffen.

Itzstedts Bürgermeister Helmut Thran – selbst ein Befürworter des Standortes Itzstedt – sprang Sommerkorn bei. Die Kosten für die Sanierung und Erweiterung eines 50 Jahre alten Gebäudes könnten nur geschätzt werden. Man wisse nie, was sich hinter den Fassaden verberge. Da müsse man, so Thran, ja nur nach Oering schauen. Die Kosten für das neue Mehrgenerationenhaus an der Turnhalle der Schule seien explodiert, weil immer wieder neue Probleme mit dem Bestandsgebäude aufgetaucht waren. Auch Seths Bürgermeister Simon Herda befürchtet, dass in seiner Gemeinde ein An- und Ausbau der Alten Schule, wie im Bürgerentscheid mehrheitlich entschieden, unverhoffte und unkalkulierbare Kosten mit sich bringen wird.



1970 wurde das Amtsgebäude in Itzstedt eingeweiht. Seitdem wurde fünfmal angebaut.

FOTOS: NICOLE SCHOLMANN

Für Bürgermeister Helmut Thran sei es keine Frage mehr, ob ein Neubau kommen müsse, allerdings setzt er sich dafür ein, dass die neue Amtsverwaltung auf dem Gelände der Tennisplätze in Itzstedt entstehen wird. Er forderte eine Kostengegenüberstellung des Standortes Birkenhof an der B432 in Nahe und der Fläche der Tennisplätze fast direkt neben der jetzigen Amtsverwaltung. Es könnten, so seine grobe Rechnung, bis zu 400000 Euro gespart werden. Die Gemeinde Itzstedt würde das Grundstück kostenfrei zur Verfügung stellen, in Nahe müsste es für etwa 210000 Euro gekauft

werden. Zudem gebe es in Itzstedt bereits eine Infrastruktur.

Bürgermeister Helmut Thran erinnerte daran, seine Vorschläge im Amtsausschuss vorgetragen zu haben, aber „wir Itzstedter wurden abgebügelt“. Dabei müsse jede Kommune sich an das Gebot der sparsamen Haushaltsführung halten. Die Itzstedter kämpfen seiner Meinung nach gegen Windmühlen. In der Stellungnahme der Gemeindevertretung zum Wechsel des Amtssitzes beschlossen die Itzstedter mehrere Anmerkungen, die vor allem aus den Reihen der FDP-Fraktion gekommen waren. Unter anderem

seien die Itzstedter Kommunalpolitiker und Einwohner nicht vorher in die Entscheidung des Amtsausschusses involviert worden.

In dieselbe Kerbe schlägt Uwe Fossemmer aus Itzstedt, der bekannt für sein kritisches Hinterfragen von politischen Entscheidungen ist. Er bemängelt, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht in den Entscheidungsprozess einbezogen wurden. Fossemmer stellte nicht nur den Itzstedter Gemeindevertretern auf der jüngsten Sitzung zahlreiche Fragen, sondern hat auch den Petitionsausschuss des Landes Schleswig-Holstein infor-

miert. Die handschriftlichen Ausführungen gehen über sieben Seiten. „Das Volk hatte bisher keine hinreichende Einwirkungs- und Teilhabemöglichkeit“, meint Uwe Fossemmer dort unter anderem. Der Wechsel des Amtssitzes solle „wie auch immer kommen, koste es, was es wolle. Geld spielt keine Rolle“, sei sein Eindruck.

Fossemmer erhofft sich vom Petitionsausschuss des Landes Informationen darüber, ob die Vorgehensweise im Amt Itzstedt korrekt sei. „Eine ideale und politisch faire und saubere Lösung wäre: Den ganzen Vorgang zurück auf Null stellen“, fordert Uwe Fossemmer.